



# Stabile Situation

Das neue AFI-Barometer: Wie die Stimmung der **Südtiroler Arbeitnehmer** ist. Und warum das AFI von einem Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent ausgeht.

von Heinrich Schwarz

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren deutlich verbessert – doch nun gibt es einige Unsicherheiten. Darauf wies gestern **Stefan Perini, Direktor des Arbeitsförderungsinstitutes**, bei der Vorstellung des neuen **AFI-Barometers** hin. „2017 ist ein Superwahljahr in Europa, die Folgen des Brexit sind noch nicht absehbar,

Die vielen Unsicherheitsfaktoren werden offensichtlich auch von Südtirols Arbeitnehmern wahrgenommen. Denn obwohl es zuletzt sehr gute Entwicklungen in der Südtiroler Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt gab, hat sich die Stimmung im letzten Trimester leicht verschlechtert.



Stefan Perini

Ein eindeutiger negativer oder po-

„Der Blick auf die Jahresmittelwerte der vier vorausschauenden Indikatoren zeigt aber eine deutliche Aufhellung von 2014 auf 2015 und eine stabile Entwicklung von 2015 auf 2016 auf. Das heißt, die Aussichten für 2017 liegen auf dem Niveau von 2016, bei heute günstigeren Ausgangsbedingungen am Ar-

beitsmarkt“, erklärt der AFI-Direktor (siehe auch Grafik).

Ein konstantes Drittel der Arbeitnehmer in Südtirol gibt weiterhin an, mit seinem Lohn nur schwer über die Runden zu kommen. Und zehn Prozent erwarten eine Verschlechterung der finanziellen Situation der eigenen Familie. Nur noch neun Prozent der Arbeitnehmer sehen ein Risiko des Arbeitsplatzverlustes.

Das AFI spricht auf Grundlage der allgemeinen wirtschaftlichen Eckzahlen von einer zufriedenstellenden vorläufigen Endbilanz 2016. Unter anderem ist die Beschäftigung um 2,7 Prozent angestiegen und die Arbeitslosenquote

**Industriebetrieb:**  
Gute Wirtschaftsdaten

im dritten Quartal auf 3,6 Prozent gesunken. Einen leichten Zuwachs gab es beim Export, einen erheblichen Zuwachs im Tourismus.

„Wir gehen für das Jahr 2017 von einem Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent aus. Damit liegt Südtirol im EU-Schnitt und steht besser da als Italien“, so Stefan Perini.

**„Die Zahlen zum Arbeitsmarkt sind zwar positiv, sie sagen aber nichts über die Qualität der Arbeit aus.“**

Christine Pichler

## Arbeitnehmer-Stimmung (Index im Jahresmittel\*)

	2014	2015	2016
Erwartete Entwicklung der Südtiroler Wirtschaft	-3,5	11,4	11,5
Erwartete Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Südtirol	-18,9	-4,4	-3,8
Erwartete Entwicklung der eigenen finanziellen Lage	-1,9	2,9	3,6
Erwartete Entwicklung der Sparmöglichkeiten	-1,1	7,4	7,6

\* Der Index reicht von -100 bis +100

Quelle: AFI

ebenso wenig wie der neue Kurs des designierten US-Präsidenten Donald Trump. Daneben gibt es militärische Konflikte, Terroranschläge und das anhaltende Flüchtlingsproblem“, so Perini.

sitiver Trend lasse sich aus den Stimmungsindikatoren aktuell aber nicht ablesen, betont Stefan Perini – nicht im Vergleich zur Umfrage vor drei Monaten und auch nicht im Vergleich zu jener vor einem Jahr.



Im aktuellen Barometer ging das AFI näher auf das Thema „Sparen & Wohnen“ ein. Im Bericht heißt es: „Ereignisse der jüngsten Vergangenheit, wie die in Schieflage geratenen italienischen Banken, die Einrichtung des Rettungsfonds Atlante, die Einführung der Bail-in-Klausel, Rationalisierungs- und

Fusionswellen im Bankensektor, Zinsen für Spareinlagen, die gegen Null tendieren, haben die Sparer verunsichert. Kein Wunder, wenn in den Anlage-Portfolios bereits Umschichtungen erkennbar sind.“ Laut AFI-Barometer ist die Wertbeständigkeit des Kapitals das wichtigste Kriterium, das die Arbeitnehmer zugrunde legen, wenn sie ihr Ersparnis anlegen. 75 Prozent geben die Sicherheit, das in-

vestierte Kapital nicht zu verlieren, als das rangwichtigste Kriterium bei der Wahl der Anlageform an. Es folgt die Liquidität, also die unmittelbare Verfügbarkeit des Ersparnis, wenn es die Notwendigkeit erfordert (61 Prozent). Der Hauptgrund fürs Sparen sind die Kinder (65 Prozent). 48 Prozent sparen, um sich vor unvorhergesehenen Ereignissen zu wappnen. Das Eigenheim stellt für die Südti-

roler nach wie vor einen hohen sozialen Wert dar. 61 Prozent der befragten Arbeitnehmer sehen es als eine Investition in die eigene Zukunft, 57 Prozent als Hinterlassenschaft an die Kinder. Doch der Erwerb des Eigenheims ist zunehmend mit Schwierigkeiten verbunden. Der problematischste Faktor sind die hohen Immobilienpreise (96 Prozent), gefolgt vom schwierigen Zugang zum Kredit (42 Prozent).

## Schwierige Zeiten für Sparer

Die Ergebnisse des **AFI-Barometers** zum Thema „Sparen & Wohnen“.

